

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Bugleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt, sammt dem jeden Samstag beigegebenen „**Unsrigen Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährl. 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatl. 40 Pfg; durch die Post bez. im D.-A.-Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreispaltene Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8 Pfg., für auswärts 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 97.

Mittwoch, 5. Dezember 1888

24. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Dez. Eine Abordnung des Gemeinderats von Heilbronn, bestehend aus den Herren Heermann, Haag, Härle und Ries, welche sich heute beim Minister des Innern über den Oberbürgermeister Hegelmaier beschwerte und beantragte, ihn des Amtes zu entsetzen, erhielt befriedigende Zusicherungen.

Stuttgart, 3. Dez. Eine sozialdemokratische Versammlung, welche von etwa 150 Personen besucht war, fand Sonntag vormittag 11 Uhr im Schützenhof statt. Auf der Tagesordnung stand Stellungnahme zur Landtagswahl. Die Frage, ob es ratsam sei, in den Wahlkampf einzutreten und einen eigenen Kandidaten aufzustellen, wurde bejaht. Es sei die Lage für die Arbeiter gar nicht so schwierig. Sei doch vor 12 Jahren Dr. Duff mit dem späteren Minister v. Hölder in die Stichwahl gekommen, in dieser sei Duff zwar unterlegen, aber nur noch die Demokraten, welche keinem Sozialdemokraten ihre Stimme geben wollten und lieber sich der Abstimmung enthielten. Als Kandidat der Arbeiterpartei wurde Schreiner Karl Klotz proklamiert.

Stuttgart. Wir haben heute schon wieder von einer hochherzigen, der hiesigen Stadt zu Gute kommenden Gabe zu berichten. Diesmal ist der Geber ein Privatmann, der Geh. Kommerzienrath Gustav Siegle, welcher dem Gemeinderat 100 000 Mark, und zwar auf 10 Jahre je 10 000 Mark zur Verfügung gestellt hat. Die Zinsen aus dieser Summe sollen den Intentionen des Stifters gemäß für die Speisung armer Schulkinder ohne Rücksicht auf die Konfession verwendet werden.

(Neues im Landesgewerbeuseum.) Ein Bouquet natürlicher Blumen in präpariertem Zustande (semper-viva); von Frau Therese Reinherz in München. Ein Paar Hausschuhe mit farbigen Perlen besetzt; von Indianer-Weibern im Staate Yacato, Nordamerika, gefertigt.

Neuenbürg, 30. Nov. Der Bezirksverein des evang. Bundes hielt heute Nachmittag eine Versammlung hier. Nach Erstattung des Kassenberichts hielt Pfarrer Seeger von Birkenfeld einen 2stündigen vortrefflichen Vortrag über die Hauptversammlung des evang. Bundes in Duisburg, der er als Vertreter des Bezirks bewohnte. Der Vorsitzende, Graf Uxkull, berichtete über die Stuttgarter Versammlung des württemb. Landesvereins des evang. Bundes, und Dekan Granz regte die Frage betreffs Einführung regelmäßiger jährlicher Lutherfeiern im Bezirk an.

Heilbronn, 29. Nov. In einem der Preß- und Beleidigungsprozesse, welche Ober-

bürgermeister Hegelmaier gegen verschiedene Gegner angestrengt hat, handelte es sich u. a. auch um Vorkommnisse in der Handhabung des Pfandrechtswesens durch den Heilbronner Gemeinderat. Oberbürgermeister Hegelmaier hatte in diesem Prozeß eine Zuschrift an das Amtsgericht gerichtet, in welcher er sagte, daß die Thätigkeit der Gemeinderäte bei diesen Obliegenheiten „infolge ihrer mangelnden Geschäftskennntnis nur darin bestehe, daß sie dem Stadtvorstand die öffentlichen Bücher herbeischleppen.“ Da die Besorgung der Pfandrechtsgeschäfte gesetzlich Sache der Gemeinderäte ist, so glaubte der Heilbronner Gemeinderat eine derartige Kritik seiner Fähigkeiten nicht auf sich sitzen lassen zu dürfen und trat zu einer vertraulichen Beratung zusammen, deren Folge voraussichtlich eine Beschwerde an das Königl. Ministerium sein wird. — Den neuesten Nachrichten zufolge hat der Gemeinderat bei der Regierung auf Dienstenthebung des Oberbürgermeisters angetragen.

Rundschau.

Pforzheim. Der Gasthof zum „Raben“ und die Wirtschaft „Wilhelmstetter“ sind angeblich um den Preis von 56 000 \mathcal{M} beziehungsweise 40 000 von einer Aktien-Brauerei-Gesellschaft in Mannheim angekauft worden.

Osterburken, 1. Dez. Unsere württembergischen Nachbarn lassen die Strecke Möckmühl-Dörzbach-Mergentheim vermessen und Pläne zur Lage einer Strassendampfbahn fertigen. Das Projekt scheint sich verwirklichen zu wollen. Hier hatte man immer gehofft, daß von hier nach Dörzbach und Mergentheim gebaut wurde.

— Die Nachricht von der Verhaftung des Mörders Dauth in **Karlsruhe** bestätigt sich. Derselbe ist am Mittwoch Abend 6 Uhr im Hotel Stoffleth, wo er sich seit Sonntag unter dem Namen Fischer aus Hannover aufhielt, festgenommen und bereits am Donnerstag, nachdem seine Persönlichkeit zweifellos festgestellt war, unter dreifacher Bedeckung nach Hamburg übergeführt worden. Dauth hatte von Hamburg aus mit einem in Karlsruhe wohnenden Mädchen namens Boch in Briefwechsel gestanden, was der Hamburger Polizei bekannt geworden war und zur schnellen Entdeckung seines Aufenthaltsortes führte. An dieses Fräulein hatte Dauth auch seinen Koffer adressiert, in welchem die blutige Wäsche, mit der er den Boden abgetrocknet hatte, sowie eine kostbare goldene Uhr gefunden wurden. Bei sich trug Dauth 2000 Mk. in Papier und 1000 Mk. in Gold. Der Mörder ist ein untersehter, kräftiger Mann, mit gebräunter Gesichtsfarbe und steht im 32. Lebensjahr.

Strasbourg, 1. Dez. Der französische Militärschriftsteller, ehemaliger Oberst Stoffel, der sich zur Zeit hier aufhielt, hat, dem Bernehmen nach, einen Ausweisungsbefehl erhalten.

Köln, 3. Dez. Eine Vorlage über bessere Bepannung und Vermehrung unserer Artillerie soll, nach der „Köln Ztg.“ bald eingebracht werden. Die Kosten betragen 40—50 Mill.

Köln, 4. Dez. Ein Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg.“ signalisiert ernstere diplomatische Schritte der russischen Regierung gegen Persien, wo zur Zeit Englands Einfluß überwiegt. Dem russischen Gesandten in Teheran, Fürst Dolgorucki, wurde von der persischen Regierung des Equator für den neuen russischen Generalkonsul in Mesched verweigert, wo längst ein englisches Konsulat und eine englische Militäragentur (?) bestehen.

— Der fliegende Schlächterwagen ist etwas Neues in **Berlin**. Wie ein Möbelwagen aussehend, zeigt er innen einen vollständig eingerichteten Schlächterladen; appetitliche Kalbs- und Hammelsteaks, Schweine- und Rinderviertel, Würste und Gänse, und Wage, Hautkloß und Beil fehlen nicht. So ausgestattet und für Jedermann zum Dienst bereit, fährt er durch die Straßen und erspart den Kunden das Schiden.

— Die Ausrüstung der preussischen Kavallerie mit Lanzen hat in Paris volle Beachtung gefunden. Während der diesjährigen Inspektion der unabhängigen Kavallerie-Division hat der General de Galliffet die Ausrüstung einer gewissen Anzahl von Regimentern mit Lanzen beantragt, um die französische Kavallerie in den Stand zu setzen, unter gleichen Chancen mit den preussischen Regimentern zu kämpfen, welche die Waffe erhalten haben. Man geht nun mit dem Plane um, eine leichte Lanze mit einer Bambusstange anzufertigen und diese Lanze zwei Pelotons jeder Dragoner-Estabron zu geben. Sollte dieser Versuch gute Resultate ergeben, dann würden alle Mannschaften der ersten Reihe sämtlicher französischer Dragoner-Regimenter die neue Waffe erhalten.

— Aus **Hamburg** wird gemeldet, daß Prof. Fritz Schaper in Berlin den Auftrag erhalten hat, daß Denkmal des Kaisers Wilhelm I. für Hamburg auszuführen. Es stehen für dieses Werk 400 000 \mathcal{M} zur Verfügung. Der genannte Künstler hat s. B. auch das Lessingdenkmal in Hamburg ausgeführt.

Lübeck, 2. Dez. Henry Koch, der erste Industrielle Lübeds, Besitzer der hiesigen Schiffsverfertigung ist nach langen, schweren Leiden verstorben.

Wien, 3. Dez. Ungefähr vierzehnhundert Seher haben die Arbeit eingestellt, sie ver-

langen zwölf statt elf Gulden Wochenlohn und die Ausdehnung der Mittagspause um eine halbe Stunde, wodurch die Arbeitszeit eine neunehalbständige statt einer zehnstündigen wäre; die eingeleiteten Verhandlungen sind bisher resultatlos geblieben.

Prag, 28. Nov. Der Rekrut Josef Gärtner, welcher bereits seit 1. Oktober aus der Garnison in Turnau zweimal desertierte, gestand bei seiner soeben erfolgten zweiten Festnahme im Alter von 14 Jahren das Vaterhaus angezündet und im Jahre 1886 den eigenen Vater erdrosselt und die Leiche, um an Selbstmord glauben zu machen, selbst aufgehängt zu haben. Gärtner wurde sofort dem Gerichte Turnau eingeliefert.

Paris, 2. Dezbr. Boulanger kam um 3 Uhr in Nevers an. Bei seiner Ankunft ertönten einige Rufe: „Es lebe Boulanger! Andererseits wurde gepfeiffen. Es waren strenge Vorsichtsmaßregeln getroffen, die Straßen nach dem Hotel waren abgesperrt. Das Ersuchen des Abg. Laporte und einiger Freunde Boulangers, eine Begrüßung zu gestatten, war von dem Präsekte abgeschlagen worden. Nur den mit Karten für die Teilnahme am Bankett versehenen Personen war das Durchschreiten der Straßen gestattet.

Paris, 3. Dezbr. Der gestrige Aufzug anlässlich der Baudin-Feier war bedeutend weniger stark, als angenommen worden war, er zählte etwa 10 000 Teilnehmer, von denen die Hälfte aus der Provinz waren. Um 3 Uhr erreichte der Zug das Denkmal Baudins, Der Vorsitzende des Gemeinderates Darlot erklärte in einer Rede, die Teilnehmer des Zuges wollten die unerschrockene Verteidigung des republikanischen Rechtes und alle geächteten Opfer des Staatsstreiches verherrlichen. Der Redner griff den Boulangerismus heftig an und hob hervor, daß die Demokratie sich an dem Beispiele der ruhmvollen Toten stöhle. Er komme an das Grab Baudins nicht, um seine Ehrfurcht zu bezeugen, sondern um Beweise gegen den Cäsarismus zu sammeln, welcher die Stirn zu erheben wage. Der Redner schloß: „Gestärkt und gekräftigt durch diese edlen Erinnerungen, wollen wir uns vertrauensvoll einigen in dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ Um 3 1/2 Uhr war der Vorbeimarsch vor dem Denkmal Baudins beendet. — Nach Beendigung der Kundgebung trafen vom Kirchhofe rückkehrende Studenten, Schmähungen gegen Boulanger ausstößend, auf der Brücke Saints-Pères auf einen Omnibus, dessen Insassen Hochrufe auf Boulanger ausbrachten. Die Studenten griffen den Omnibus an, dessen Pferde scheu wurden. Auf dem Quai Voltaire hielten die Studenten einen anderen Omnibus an und wurden mit den Boulangeristen handgemein. Die Polizei trennte die Streitenden.

— Die neuen Dampferlinien zwischen Frankreich und Westafrika, deren Gründung von der französischen Regierung vorgeschlagen ist, sollen folgende Punkte berühren: 1. Marseille, Barcelona, Oran, Cadix, Dakar, Conacry, Kap Palmas, Groß-Bassam, Benito, Libreville und Loango; 2. Havre, Cherbourg, Bordeaux, Lisabon, Dakar etc. zurück über Dinkirchen nach Havre, mit Zweiglinien nach dem Gabon und Kongo. Die Kosten sind für die Hauptlinien auf 700 000 Frs., für die Nebenlinien auf 100 000 Frs. jährlich veranschlagt.

London, 29. Nov. Nach der Petersburger Zeitung „Novosti“ ist der Frauenmörder in Whitechapel ein Russe namens Nicolai Wassilyew. Genannter wurde in Tiraspol im Jahre 1847 geboren, studierte an der Universität in Odessa, wurde dann ein fanatischer Anarchist und wanderte nach Paris aus, wo

er wahnsinnig wurde. Seine Monamie scheint die gewesen zu sein, daß gefallene Frauen ihre Sünden nur mit dem Tode büßen könnten. Er ermordete folglich mehrere prostituierte Frauenzimmer in Paris in ähnlicher Weise wie die in Whitechapel getöteten Opfer. Er wurde verhaftet und in ein Irrenhaus für Verbrecher gesteckt. Das geschah vor 16 Jahren. Kurze Zeit vor dem ersten Frauenmorde in Whitechapel wurde er als geheilt entlassen. Wassilyew soll sich alsdann nach London begeben und mit verschiedenen russischen Flüchtlingen zusammengewohnt haben bis zu dem ersten Frauenmorde in Whitechapel. Seitdem ist er verschwunden und seine Freunde glauben, kein anderer als ihr wahnsinniger Landsmann sei der Mörder.

London, 1. Dez. Die St. Giles' Mission veranstaltete gestern ihr jähriges sog. Diebessen und bewirtete 260 entlassene gewerksmäßige Verbrecher mit einer gediegenen Abendmahlzeit. Der Lordmayor und dessen Gemahlin, der Polizeipräsident Monro, Oberst Howard Vincent, der frühere Chef der Geheimpolizei und mehrere Parlamentsabgeordnete waren während des Essens anwesend. Die Mission hat im letzten Jahre 7548 entlassene Sträflinge unterstützt.

London, 4. Dez. Ein Korresp. der Morning Post meldet aus Alexandrien, daß die Derwische die ägyptische Grenze bedrohen. Die Lage sei demütigend für England. Man müsse energisch handeln und, wenn nötig, Rhartum wieder erobern, um den Sklavenhandel zu unterdrücken.

— Ein neuer Skandalprozeß spielt vor dem Gericht in London. Eine deutsche Pastorstochter, Valerie Wiedemann aus Norddeutschland, hat den englischen Lord Horace Wolpole wegen Bruchs des Ehevorsprechens verklagt und 200 000 Mark Schadenersatz verlangt. Er hat sie in Konstantinopel, wo sie Gouvernante war, verführt und dann samt ihrem Kinde sitzen lassen.

Sansibar, 1. Dez. Die deutsche Kreuzerkorvette Sofia zerstörte bei Saadani eine Anzahl von Dhaus (Booten), welche die Aufständischen auf dem Festlande mit Waffen und Munition versorgen sollten. Während des Kampfes wurden zehn Araber und auf deutscher Seite der Oberzimmermannsmaat und ein Zimmermann getötet. Die Sofia kehrte gestern Abend hierher zurück.

Mexiko, 3. Dez. General Porfirio Diaz hat für eine neue Amtsperiode die Präsidentschaft der Republik angetreten.

— Die Amerikaner treffen Vorbereitungen zur Beobachtung der großen Sonnensfinsternis, welche in den Staaten Ozeans am nächsten Neujahrstag sichtbar sein wird. Es ist äußerst selten, daß das Jahr mit einer totalen Sonnensfinsternis beginnt. So etwas hat sich nicht ereignet seit 1612 und wird bis zum Jahr 2161 nicht wieder vorkommen.

— Wie die N.-Y. H. Z. berichtet, wird Präsident Cleveland nach Ablauf seines Amstermins nebst Gemahlin eine längere Reise antreten und sich zuerst nach Europa begeben. Cleveland's Vermögen wird auf 200 000 Doll. geschätzt, er gilt daher als ein verhältnismäßig armer Mann, doch soll seine Gattin wohlhabend sein. — In der Ortschaft Lowille, Lewis Conty, Newyork, lebt ein über 100 Jahre alter Mann, Namens Daniel Philipps, welcher bei der Präsidentenwahl seine Stimme für Harrison abgegeben hat. Es war dies die 20. Präsidentenwahl, an der Philipps sich beteiligt, gewiß ein sehr sehr seltenes Vorkommnis.

Unterhaltendes.

Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.
(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Ein Klopfen an der Thür unterbrach ihn und er sagte, ohne sich umzudrehen:

„Wie! schon das Diner? Mein Gott! Das ist ja heute sehr schnell gegangen! Herein mein lieber Ganymed, setzen Sie Ihre Ambrosia dort auf den Tisch und schicken Sie mir eine halbe Fontina herauf. — Warten Sie einen Augenblick. Noch ein Kistchen von diesen Manillas — von derselben Sorte, die ich vor einigen Wochen kaufte.“

Er hatte die Thür öffnen gehört; jetzt hörte er sie wieder schließen und da er der Meinung war, daß der Kellner wieder gegangen sei, setzte er sich noch bequemer in den Sessel und sang leise vor hin

„Mister — Mister Areleigh, Sir!“

Diese Worte trafen sein Ohr, eine Hand berührte seine Schulter; er drehte sich um, stieß einen Schrei aus und rief auspringend:

„Onkel Ned? Alter, was bringt Dich nach New-York? Bleibe einen Augenblick stehen, während ich Dich ansehe. — Ja, es ist wirklich Onkel Ned! Doch, Du zitterst ja! Wie, alter Ned, was ist denn geschehen? Du hast doch nicht Schloß Ruysdene verlassen?“

In seiner Aufregung fragte er gar nicht darnach, wie man ihn eingelassen habe?

Vor langen Jahren hatte er auf dem Rücken des alten Negers die Besitzungen seines Onkels durchstreift. Dieser ging mit ihm hierhin und dahin, wie es dem jungen Barone beliebte.

Da er ihn jetzt hier und so aufgeregt sah wurde Lord Falcon ängstlich.

„Ned! Ned! Alter! Du willst doch nicht sagen, daß Du Onkel John verlassen hast?“ rief er aus. „Es hat doch nicht etwa Streit oder Uneinigkeiten zwischen Euch gegeben? Was ist geschehen? Warum sprichst Du nicht? Du bist Doch nicht um Fräulein Claras willen fortgegangen oder vielleicht —“

Jetzt erst sprach der alte Neger.

„Still, Mister still!“ unterbrach er ihn plötzlich, indem ein Ausdruck des Widerwillens über sein schwarzes Gesicht glitt. „Sprechen Sie nicht von ihr, Mister Falcon, ich glaube, ich siele tot zu Ihren Füßen nieder, wenn ich ein Wort mit ihr sprechen müßte. Sie ist keine Ruysdene, Mister — sie hat nicht einen Tropfen von Mister Johns Blut in ihren Adern. Sie ist Eis; sie ist Marmor; sie — ist — ein weißer Teufel! Das sage ich Ihnen, Sir.“

Lord Areleigh blickte ihn erstaunt an.

„Miß Ruysdene?“ rief er aus.

Der alte Ned nickte lebhaft mit dem Kopfe.

„Ja, Miß Ruysdene!“ erwiderte er. „Mister Johns eigene Tochter, — sein eigen Fleisch und Blut — die aber mehr an ihre rot und weiße Gesichtsfarbe denkt, als an ihren Vater. Sie ist davongelaufen, Mister — davongelaufen — und hat ihn allein zurückgelassen und — und er schickt mich hierher, um Sie zu holen.“

Mylords schönes Gesicht erbleichte plötzlich.

„Davongelaufen — Miß Clara!“ rief er ganz erstarrt. „Allmächtiger Gott, Ned, was willst Du damit sagen?“

Der alte Ned suchte in seiner Brusttasche und zog einen zerdrückten Brief heraus.

„Ich will damit sagen, daß sie lieber ihren armen alten Vater sterben und begraben läßt, als daß sie sich eine Blatternarbe in ihr schönes Gesicht holt“, rief er entrüstet. „Hier

Sir — hier ist ein Brief, den Mister John Ihnen mit seiner eigenen, schwachen Hand schrieb.“ Falcon ergriff den Brief, rief das Couvert auf und trat an das Licht, um zu lesen.

Die unsichere Schrift war der seines Onkels kaum ähnlich und sichtlich mit zitternden Händen geschrieben. Der Brief lautete:

„Mein lieber Falcon! Ich schicke dies durch Ned, da ich, weil er bis heute noch unbeantwortet ist, fürchtete, daß Dich mein letzter Brief nicht erreicht hat. Um Gottes Barmherzigkeit willen, komme zu uns! Vor etwa acht Tagen brachen die Blattern im hiesigen Districte aus und sind seitdem epidemisch geworden. Selbst krank, schreibe ich, möglicherweise von meinem Sterbebette aus, während die arme Prudence wohl kaum mehr bis zum Ende der Woche leben wird. Alle unsere Diener sind geflohen und die Leute verlassen den District zu Hunderten. Selbst die Aerzte sind durch die reichste Bezahlung nicht zum Dableiben zu bewegen. O mein lieber Falcon! Es wird mir schwer, Dich zu bitten, zu kommen, doch ich kann nicht — o, ich kann nicht allein sterben! Das Schlimmste von Allem wird Ned Dir erzählen. Er und seine alte Frau sind die einzigen treuen Seelen und die arme, alte Chloë ist schon ganz erschöpft da sie Prudence und mich zu pflegen hat. Es ist grausam von mir, Dich zu bitten, doch um des Andenkens willen an Deine Mutter, — lasse mich nicht allein sterben!

Dein Dich liebender Onkel

John Ruyssdene.“

Der Lord drückte den Brief in seiner Hand zusammen und blickte mit starren, entsetzten Augen Ned ins Gesicht.

„Großer Gott? Sie verließ ihn in dieser Lage!“ rief Lord Areligh mit einer Stimme, welche Verachtung und Abscheu ausdrückte. „Floh Clara Ruyssdene mit den Dienern, ihn allein und hilflos zurücklassend?“

Den Ausdruck seines Gesichtes vergaß Onkel Ned in seinem Leben nicht.

„Nicht mit den Dienern, Mister“, erwiderte er ernst, „sondern mit einer Gesellschaft vornehmer Leute zu einer Vergnügungsreise. Sehen Sie, Sir, die alte Mrs. Glenalvan nahm sich Fräulein Claras an, weil sie Mister Johns Mutter gekannt hat, und die ganze vornehme Gesellschaft, die niemals ruhig zu Hause bleiben kann wie andere anständige Leute, unternahm eine sechsmonatliche Reise nach Mexico und all den ausländischen Gegenden wo Cannibalen leben. Nun, die alte Mrs. Glenalvan forderte Clara auf, mitzukommen und Mister John gab seine Einwilligung. Sie sollten aber erst Anfangs März abreisen, als auf einmal des Gärtners Tochter an den Blattern erkrankte. In zwei Tagen hatte sich die Krankheit im ganzen District verbreitet. Miß Clara geriet außer sich, als sie davon hörte, und bat ihren Vater, sie gleich abreisen zu lassen. Doch dieser lächelte und sagte, es wäre nichts und würde in einer Woche vorüber sein. Aber zwei Tage später fanden in der Umgebung des Schlosses fünfzehn Fälle statt und vierzig andere etwas weiter entfernt, so daß man sehen konnte, wie die Krankheit sich schnell verbreitete.

An demselben Tage schickte Mrs. Glenalvan und ließ sagen, daß sie die Reise nach Mexico bald antreten würde, weil es nicht geraten wäre, länger dazubleiben. Zwei Tage vorher hatte die alte Prudence im Orte Einkäufe gemacht und an demselben Morgen, an dem der Brief von Mrs. Glenalvan kam, stürzt Miß Clara, weiß wie Schnee, ins Wohnzimmer und ruft ihrem Vater zu, daß Madame Prudence die Blattern habe. Die Doctoren waren alle fort und Mister John schick mich, um einen zu holen; doch wie dieser die alte Dame sieht, jagte er, es wäre keine Hoffnung mehr, denn es sei der schlimmste Fall in der ganzen Umgegend.

Als die Diener das hörten, ließen sie Alles stehen und liegen und liefen davon, als ob es brannte. Miß Clara fiel auf die Knie

und bat Mister John, sie mit Mrs. Glenalvan fortzulassen. Das Gesicht des alten Herrn wurde weiß, wie eine Kalkwand.

„Willst Du mich allein lassen, Clara?“, sagte er. Du bist ja jetzt die einzige weibliche Person im Hause. Wer soll den Prudence pflegen, wenn Du gehst?

Jetzt fuhr aber Miß Clara auf ihn los: Er wolle nur, daß sie dableiben und sterben solle, weil er sie niemals recht geliebt! Er wäre ein unnatürlicher Vater und wolle sein eigenes Kind opfern, weil er zu geizig sei, um eine Wärterin zu nehmen. Er hätte ihr versprochen, daß sie mit Mrs. Glenalvan gehen dürfte und sie hätte ein Recht darauf. Und jetzt sollte sie ihr Leben wagen, um eine alte Dienerin zu pflegen? Sie wollte fort und wenn er sie nicht ließe, würde Sie keinen Fuß in Prudences Zimmer setzen. Sie wollte lieber sterben, als sich das alte mit Blatten bedeckte Gesicht ansehen. Sie wußte schon, es läge ihm nichts daran, wenn sie stürbe, aber dann solle ihr Blut über sein Haupt kommen.

Ruhe, Clara — Ruhe, Du unnatürliches Kind! sagte er. Du sollst wenigstens durch mich nicht leiden. Deine Freunde gehen morgen; geh' in Gottes Namen mit ihnen! (Fortsetzung folgt.)

(Hundertjähriger Kalender.) Vom 1. bis 10. unlustiges Wetter, Nebel und Schnee. Vom 10. bis 18. trocken. Vom 18. bis 28. rauh und frostig, dann Regen; am 30. und 31. schönes Wetter.

Buxfin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu **M. 7.75**, **Kammgarbstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 15.65**, **schwarzer Tuchstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 9.75** versenden direkt an Private portofrei in's Haus Buxfin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster-Collectionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Großer Ausverkauf!

Von Dienstag den 4. Dezember an eröffne ich zu ganz besonders herabgesetzten Preisen einen

grossen Ausverkauf

in aller Art reinwollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, wollenen u. baumwollenen Hemdenflanellen & Lamas, Unterrockstoffen, Crétonne & Piqués, weisse Leinwand, Baumwolltüchern, Bettzeugen, Hand- & Tischtuchzeugen, Unterröcke, Tricot-Tailen, farbigen und weißen Bettüberwürfen, seidenen und wollenen Halstüchern, sowie eine Partie Regenmäntel und wollenen Bettdecken,

wozu ergebenst einladet

A. Thienger.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Diejenigen Bürger, welche Reparationsbauholz bedürftig sind, haben sich bis spätestens am 8. Dezember d. Js. beim Stadthaumeister anzumelden.

Den 3. Dezember 1888.

Stadtschultheißenamt.

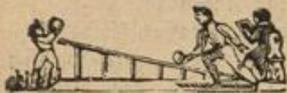
Bäuer.

**Das älteste und größte
Bettfedern Lager**

William Lübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd) gute neue Bettfedern für **60** Pfg. das Pfd. vorzüglich gute Sorte **M. 1.25** „ „ Prima Halbannen nur **M. 1.60** u. **M. 2.** reiner Flaum nur **M. 2.50** u. **M. 3.** Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet. PrimaZulettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfuhl), zusammen für nur **14** Mark.

Gasthaus zur „alten Linde“.

Einem geehrten Publikum empfehle ich meine neu eingerichtete



zu gefälliger Benützung.

Kegelbahn

Carl Fohmann.

Privatpoliklinik, Glarus. Heilungen

Die unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung vollständig geheilt:

- NaseneröÙe, GesichtsausöÙe,** hartnäckig. J. Keim, Laichingen.
- Magenkatarrh,** seit 6 J., AufstoÙen, Erbrechen, Blähungen. G. Schmann Wädenswil.
- GesichtsausöÙe,** Säuren, Mitterer. L. Kost, Luzern.
- Flechten,** nässend, stark heißend. L. Locher, Aeschlima un.
- Sommerprossen,** Ch. Molli, Tramelan.
- Epilepsie, Fallsucht,** Rückfall ist nicht vorgekommen. P. Clemengot, Corcelles.
- Rückenmarksleiden,** Schwäche, Kraftlosigkeit der Beine. Frau Stähli, Bönningen.
- Darmkatarrh,** Durchfall, schmerz. Stuhl, mitunter blutig, heft. Bauchschmerzen, **Drüsenleiden,** Anschwellungen, fließende Wunden. U. Hochstetter, Cortaillard.
- Augenschwäche, Augenentzündung,** Triefaugen. S. Fischer, Weislerchwanden.
- Bandwurm mit Kopf,** K. Linder, Witzwyl.
- Gebärmutterleiden, Flechten,** Schwäche, Kreuzschmerzen. Frau Eisener, Cham.
- Kropf, Anschwellung,** J. Schönenberger, Witzwyl.
- Reitnässen,** A. Zimmermann, Eschepach.
- Rheumatismus,** herum in verschied. Körpertheilen. S. Raef, Oberrieden.
- Lungenleiden,** Husten, Auswurf, Athembeschwerden, Schwäche. J. Moser, Mairkirch.
- Nosentkatarrh,** Ausfluß, Zwang; Alter 70 Jahr. J. Rischmann, Klein-Dietwyl.
- Weißfluß,** breanend, heiß, **Regelstörungen,** Th. Feisenmaier, Herisau.
- Fußgeschwür,** nässende stark heiß. **Flechten** i. 4 J.; Alter 65 J. U. Gut, Wangen.
- Rheumatismus, Nervenschwäche,** J. Baumgartner, Bern.
- Gicht in Hüften, Beinen, Fußgelenken,** mit Anschwellung, Entzündung und heft. stechenden Schmerzen, Alter 61 J., W. Rafer, Alpirsbach.
- Fleischsucht, Lungenleiden,** bleiches Aussehen, unregelm. zu starke Regeln, Mattigkeit, Schläfrigkeit, Krämpfe, Kopfschmerz, **Magenbeschwerden,** Herzwasser, übler Mundgeruch, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Husten, Athembeschwerden. S. Müller, Berned.
- Flechten, Drüsenleiden,** Anschwellung, **Blutarmuth,** AusöÙe. Müller, Geräu.
- Fleischsucht, Blutarmuth,** Mattigkeit, unregelm. Regeln, **Nervosität,** Aufgeregtheit, Herz-Klopfen, Kopfschmerz, **Saarausfall.** J. Hob, Adliswil.
- Keine Geheimmittel.** Nur wenn es der Heilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste **Verschwiegenheit!**

An der Poliklinik wirken 4 erfahrene prakt. Aerzte. Die Leitung ist in Händen eines tüchtigen approbierten Arztes. Schwierige Fälle werden gemeinsam beraten, was für die Patienten von großem Vortheile ist.

„2250 Heilungen meist in den Jahren 1886 und 1887. Broschüre: „Behandlung und Heilung von Krankheiten“ wird gratis und franko versandt. Unentgeltliche Sprechstunden durch einen in Deutschland approbierten Arzt: in Stuttgart, Alleenstraße 11¹, jeden Sonntag, Montag, Dienstag; in Ulm a. D., Hotel zum gold. Löwen (Planen) jeden Mittwoch und Donnerstag; in Straßburg, Steinstraße 54¹, jeden Freitag und Samstag, von morg. 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr.

Adresse: „Privatpoliklinik, Glarus (Schweiz)“.

Geschäftsbücher

als: **Kassenz-, Haupt u. Tagbücher, Strazzen, Biblorhaptens** etc. sind zu haben bei



Chr. Wildbrett.

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die



Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorrätig in Herrenalb bei V. Brosius.

Wildbad.

Mehrere tausend Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % sofort auszuleihen.

Stadtpflege.

Statt 10 M. um 5 M. franco.

erhält Jedermann von mir je 50 Bogen feinst Postpapier und Couverts; 12 feine Federhalter; 12 feine Bleistifte; 25 Stück feine Cigarren; 144 feine engl. Stahlfedern; 12 starke Schulhefte; Tintenpulver zu 1 Liter Tinte; 25 feine Bilderbogen; 12 Contobücher; 1 Pfund feinst. Rauchtabak; 1 Pfund farb. Streufand; 50 Bogen Ganzleipapier und noch einen Gegenstand im Werte von 50 S gratis.

J. E. Dümlein, Nürnberg.

Unterleibsfrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Nieren- und Harnleiden behandeln brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel. Adr.: **Privatpoliklinik, Glarus (Schweiz)**“

Christbaum - Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme.

Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstrasse 33, 1.

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem echten **Unter-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel verucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreißen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rücken-schmerzen, Seitenhühen etc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „**Unter**“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Marien-Apotheke** in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Audolsstadt i. Th.

Rheumatismus.

Seit 25 Jahren lute ich an Rheumatismus hauptsächlich in Hüften und Kreuz, mit äußerst heftigen Schmerzen. Nachdem alle andere ärztliche HüÙe erfolglos geblieben, wandte ich mich brieflich an die **Privatpoliklinik in Glarus**, welche mich von dem Uebel vollständig befreite. Nächste Nacht, Juni 1886. Frau Kuser-Weier. Keine Geheimmittel! Adr.: „Privatpoliklinik Glarus.“

